



Anna Florl, Robert Kretschmann

## Wenn jemand eine Reise tut...



...braucht man Platz, an dem man ruht. Das trifft zumindest auf Reisen zu, die länger als nur einen Tag andauern. Die Gründe für eine solche Reise können sowohl geschäftlich als auch zu Bildungs- oder Erholungszwecken sein. Dafür befinden sich an den Reisezielen entsprechende Einrichtungen, die die täglichen Bedarfe der Reisenden decken. Hierzu zählen insbesondere Unterkünfte wie Hotels, Pensionen, Ferienhäuser und -wohnungen, Jugendherbergen oder Campingplätze. Die Qualität und Ausstattung variiert je nach Zielgruppe und Lage. Die Sinus-Milieus als Gesellschaftsmodell sollen an dieser Stelle für den Schwerpunkt des Urlaubstourismus in Deutschland sowie für die Urlaubsregionen Berlin und Mecklenburg-Vorpommern Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigen.

### Wie Milieus Urlaub machen

Eine Kurzreise dauert zwei bis vier Tage, eine Urlaubsreise mindestens fünf Tage. Kurzreisen werden oft spontan gebucht und das Reiseziel befindet sich bevorzugt im Inland. Die Übernachtungen finden meist in Hotels statt. Diese Form des Reisens wird vorwiegend von Zweipersonenhaushalten genutzt. Urlaubsreisen von mindestens fünf Tagen hingegen werden mit einem variierenden zeitlichen Vorlauf geplant, haben ein entfernteres Ziel, unterschiedliche Anreisemöglichkeiten und Unterkunftsformen. Die Durchführung einer Urlaubsreise ist zunächst hauptsächlich von den Indikatoren Einkommen und Alter geprägt. Je geringer das Einkommen und je älter eine Person ist, umso weniger fährt diese Person in den Urlaub. Das spiegelt auch das Milieumodell wider (vgl. Abb. 1).

Hier sind es insbesondere die sogenannten „Leitmilieus“<sup>1</sup>, die überdurchschnittlich oft in den Urlaub fahren. Dabei spielt das hohe Einkommen, also die Möglichkeit, den Urlaub finanzieren und sich leisten zu können, eine entscheidende Rolle. Umso mehr sind an dieser Stelle die Konsum-Hedonisten hervorzuheben, die trotz geringerer Einkommen oft in den Urlaub fahren. Das entspricht ihrer Lebenseinstellung, an den schönen Seiten des Lebens teilzuhaben, auch wenn die finanziellen Mittel hierfür weniger üppig ausgeprägt sind. Sie wollen mitreden, wenn andere über Urlaub sprechen. Dafür reicht ihnen auch schon ein Kurzurlaub. Denn häufiger als alle anderen Milieus

fahren die Konsum-Hedonisten (58,5%) für nur zwei bis vier Tage weg, während der Kurzurlauberanteil der restlichen Gesellschaft bei 37,7% liegt (b4p 2017b).

Alle Milieus bevorzugten beim Reisen, egal ob kurz oder lang, den Bade- und Strandurlaub (Urlaubsarten in den letzten 12 Monaten: 63,9%), gefolgt von Städtereisen (15,1%) und All-Inklusive-Angeboten (12,9%). Dabei machte es keinen Unterschied, ob das Reiseziel innerhalb oder außerhalb Deutsch-

„Ich habe im letzten Jahr mindestens eine kurze oder eine längere Urlaubsreise gemacht“

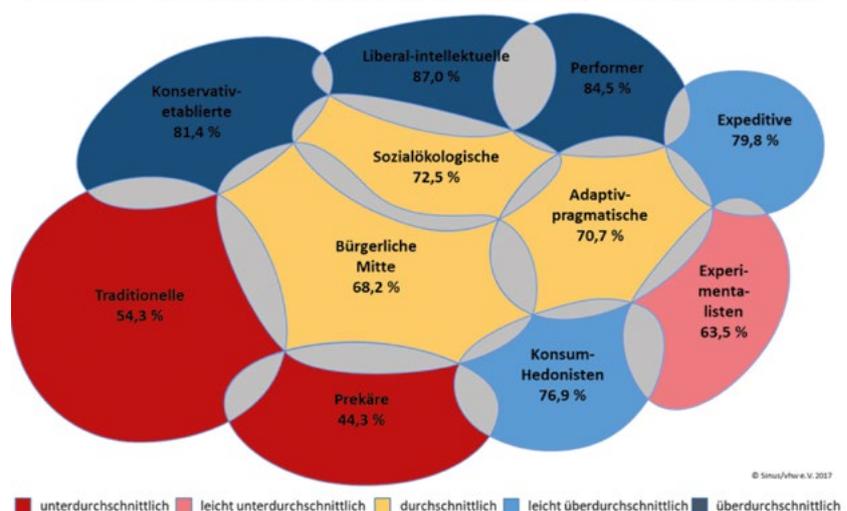


Abb. 1: Anteil der Milieuhaushalte, die in den Urlaub fahren (Deutschland gesamt: 70,1%) (Quelle: b4p 2017b, Sinus Institut, vhw)

lands lag. Innerhalb Deutschlands war 2016 das häufigste Reiseziel – analog zur bevorzugten Urlaubsart – die Nord- und Ostsee, gefolgt von den Bayrischen Alpen (inkl. Bodensee und Allgäu) und dem Mittelgebirge (Sächsische Schweiz, Bayrischer Wald etc.). Außerhalb Deutschlands waren die belieb-

1 Zum Verständnis der Milieus und der Abkürzungen vgl. Legende auf Seite 103.



testen Reiseziele Italien (einschl. Sizilien, Sardinien usw.), die Balearen und die Türkei. Bevorzugte Verkehrsmittel waren hierbei das Flugzeug und der PKW (b4p 2017b).

Die Anzahl der Gästeankünfte spielt eine wichtige Rolle bei der Betrachtung von Tourismus innerhalb eines Gebietes, denn mit jeder Neuankunft der Gäste sind erhöhte Verkehrsbelastungen sowie Vor- und Nachbereitungen der Unterkünfte verbunden. Absolut betrachtet dominieren die Großstädte, angeführt von Berlin und Hamburg, wobei ein Großteil der Gäste meist Geschäftsreisende sind, die sich nicht touristisch in der Stadt bewegen. Hier findet auch eine nahezu homogene Verteilung der Übernachtungen im Jahresquerschnitt statt, während nicht städtische Erholungsgebiete nur zu bestimmten Zeiten besonders stark frequentiert werden. Das potenziert sich durch die Tatsache, dass in solchen Gebieten das Wochenende als An- und Abreisetag genutzt wird. Die Folgen sind dann den aktuellen Verkehrsmeldungen zu entnehmen.

Das Ungleichgewicht von einheimischer Bevölkerung zu Übernachtungsgästen macht sich in den naturnahen, von Tourismus dominierten Gebieten deutlich bemerkbar. Hier sind insbesondere die Gemeinden der Küsten, die Mecklenburgische Seenplatte, die Lüneburger Heide, der Spreewald sowie die Bergregionen Deutschlands dominante Anlaufpunkte. Die Quoten der Gästeankünfte je Einwohner in der Jahressumme sind auch unter der Perspektive saisonaler Spitzenauslastung

zu betrachten. Weite unberührte Landschaften und naturnahe Erholung, wie in Werbeprospekten suggeriert, stehen dabei jedoch im Kontrast zur Massenabfertigung von Touristen innerhalb dieser Zeiträume.

## Reise-Typologien

Knapp 44% der im Jahr 2016 Verreisten haben ihren Urlaub über einen Reiseveranstalter gebucht, 28,3% verreisten hingegen individuell. Vor allem finanzstarke Performer (64,5%) und Liberal-Intellektuelle (57,5%) nutzten die Möglichkeit, ihre Urlaubsreise über einen Veranstalter zu buchen. Bei individuell geplanten Urlaubsreisen trat ganz deutlich das sozial-ökologische Milieusegment hervor (28,9%). Auffällig beim Vergleich beider Buchungsmöglichkeiten ist, dass Performer hauptsächlich pauschaltouristisch ihren Urlaub buchten, nur 17% dieses Milieus waren Individualreisende.

Die Markt-Media-Studie „best for planning“ von der Gesellschaft für integrierte Kommunikationsforschung hat verschiedene Reisetypologien erstellt, die die Gesamtheit der Reisenden systematisiert. So macht der „pauschalreisende Sonnen-/Badeurlauber“ den Großteil der deutschen reisenden Bevölkerung aus. Die Beschreibung, dass er einmal im Jahr mit einem Reiseanbieter auf die Balearen oder in die Türkei in den Badeurlaub fliegt, deckt sich mit den obigen

Erkenntnissen von Urlaubsdauer, Häufigkeit und Urlaubsart. Der „ferienhausaffine Individualurlauber“ bildet die zweitgrößte Menge der deutschen Urlauber ab. Auch hier deckt sich die Erkenntnis, dass neben dem Flugzeug der PKW als bevorzugtes Reisemittel gewählt wird (vgl. Abb. 2).

In Verbindung mit den Sinus-Milieus zeigt sich ein eindeutiges Bild: Über die Hälfte aller pauschalreisenden Sonnen-/Badeurlauber gehören zu den Adaptiv-Pragmatischen (54,7%). Dieses Milieusegment gehört mehr zum Mainstream und zeichnet sich durch Flexibilität und Weltoffenheit aus, möchte aber dennoch dazugehören und wägt Kosten und Nutzen genau ab. Dabei stehen Komfort, Spaß und Unterhaltung an oberster Stelle. Bei den ferienhausaffinen Individualurlaubern dominieren die Traditionellen (41,3%). Da dieses Milieu Sicherheit und Ordnung bevorzugt, zudem sehr sparsam und bodenständig ist, überlassen sie nichts dem Zufall und planen ihren Urlaub lieber individuell. Zu dem Typ „kulturinteressierte Städtereisende“ gehören vermehrt die Konsum-Hedonisten (22,2%), welche, wie bereits erwähnt, lieber öfter, dafür aber kürzeren

<b>Sportlicher Aktivreisender</b> (Potenzial: 7%)	Er lebt seine Fitnessbegeisterung sowohl in der Freizeit als auch im Wintersport-Urlaub aus. Gern begibt er sich dafür mit dem Pkw mehrmals im Jahr auf Kurzreisen, am liebsten nach Österreich oder ins Allgäu.
<b>Kulturinteressierter Städtereisender</b> (Potenzial: 16%)	Theater, klassische Konzerte, Museen... sein Leben ist von Kultur geprägt. Am liebsten verbringt er seinen Kurzurlaub im Rahmen von Rundreisen oder Bildungsreisen in Deutschland und anderen Städten Europas. Dabei ist er auch gern mit Bus und Bahn unterwegs.
<b>Wellnessbegeisterter Kreuzfahrturlauber</b> (Potenzial: 5%)	Auf Fluss und Meer fühlt er sich zu Hause. Mit seinem Hauptreisemittel „Schiff“ kreuzt er vor den Küsten Skandinaviens und den kanarischen Inseln und nimmt dabei fleißig die Wellnessangebote an Bord in Anspruch. Zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehört definitiv „gut essen gehen“ dazu.
<b>Cluborientierter Familienurlauber</b> (Potenzial: 5%)	Urlaubszeit ist Familienzeit. Er legt dabei großen Wert auf die Betreuung seiner zum Teil noch kleinen Kinder. Gern verbringt er seinen Familienurlaub deshalb im Club. Um das Familienbudget zu schonen, achtet er auf All-Inclusive-Angebote.
<b>Pauschalreisender Sonnen-/Badeurlauber</b> (Potenzial: 43%)	Wenn es in den Urlaub geht, gehören Baden und Sonne definitiv dazu. Dafür lässt er sich einmal im Jahr von einem Reiseveranstalter an warme Orte wie die Balearen oder die Türkei fliegen.
<b>Ferienhausaffiner Individualurlauber</b> (Potenzial: 24%)	Er verbringt seinen selbst geplanten Urlaub gern in einem Ferienhaus oder der Ferienwohnung. Badeurlaub ist gar nichts für ihn, viel lieber ist er mit seinem Auto im bayerischen Voralpenland oder in deutschen Mittelgebirgen unterwegs.

Abb. 2: Reisetypologie (Quelle: b4p 2017b)

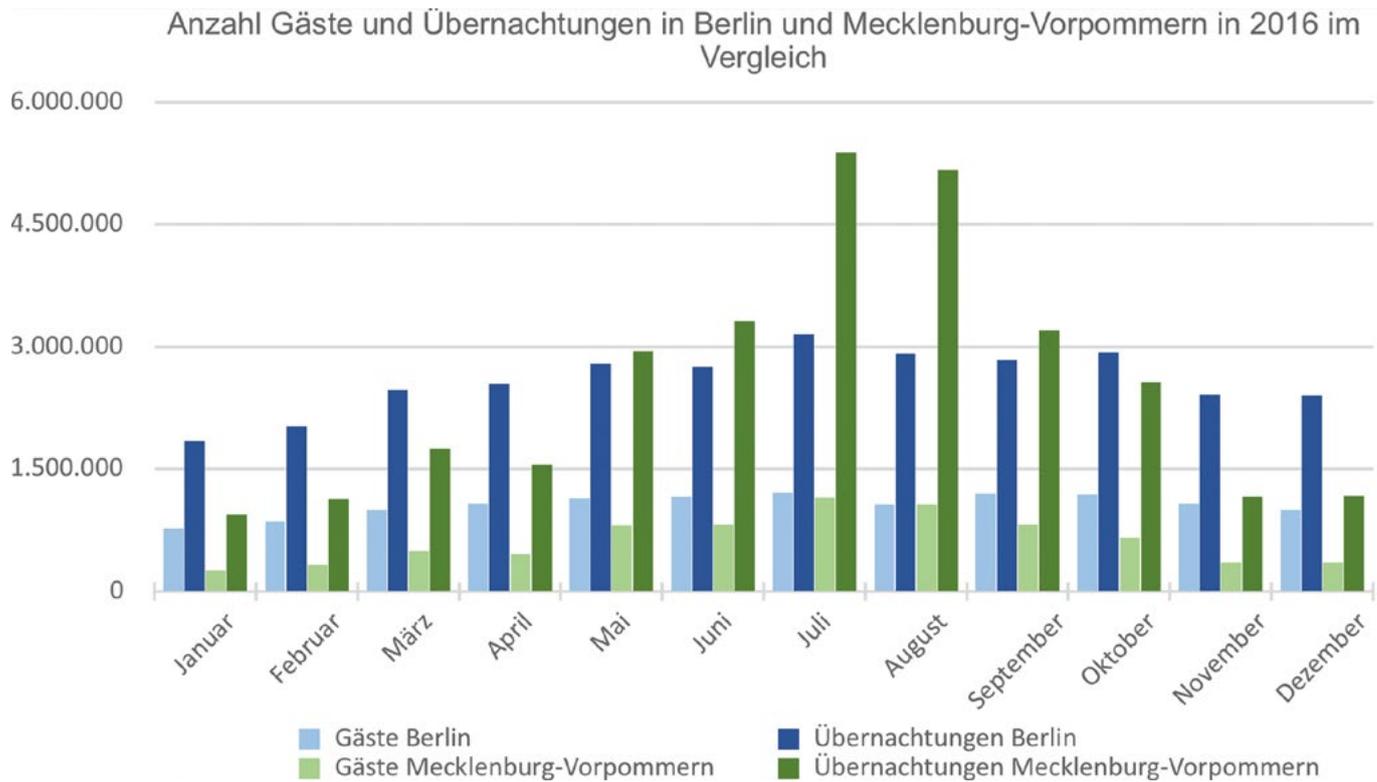


Abb. 3: Anzahl Gäste und Übernachtungen in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern in 2016 im Vergleich (Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg 2016, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2016, eigene Darstellung)

Urlaub machen. Sie sind spaß- und erlebnisorientiert, leben einen spontanen Konsumstil und brechen in der Freizeit gern aus der Alltäglichkeit aus – da ist eine Stadt geradezu ideal geeignet.

## Städtereisen versus Strandurlaub – zwei Reiseregionen im Vergleich

Der Vergleich zwischen Berlin und Mecklenburg-Vorpommern hinsichtlich der Gäste und Übernachtungen zeigt die unterschiedlichen Herausforderungen zwischen der Tourismusbranche und der Stadtentwicklung auf (vgl. Abb. 3). Berlin hatte 2016 viele Gäste, die sich gleichmäßig übers Jahr und vermutlich auch innerhalb der Wochentage verteilen. Hier fand sowohl eine Nutzung der Unterkünfte im Rahmen von klassischem Städtetourismus als auch durch Geschäftsreisen statt. Die durchschnittliche Übernachtungsdauer war in Berlin (mit 2,4 Tagen) deutlich kürzer als in Mecklenburg-Vorpommern (mit 4,0 Tagen).

Zwar kamen nach Mecklenburg-Vorpommern weniger Gäste insgesamt (abgesehen von den Sommermonaten), dafür blieben diese aber deutlich länger. Es fand demnach weniger Austausch statt, dennoch war die Belegung mit Unterkünften in beiden Regionen nahezu gleich hoch. Berlin ist flächenmäßig deutlich kleiner als Mecklenburg-Vorpommern, doch konzentrierten sich die Urlauber des nordöstlichsten Bundeslandes nur auf wenige Areale, nämlich an der Küste und im Bereich der Mecklenburgischen Seenplatte.

In Berlin liegen die Tourismus- und Geschäftszentren im Innenstadtbereich. Bei den Gäste- und Übernachtungszahlen in den gesamtstädtischen Beherbergungsbetrieben war ein allgemeiner minimaler Anstieg in beiden Kategorien zu verzeichnen. Kleineräumiger, also auf Bezirksebene betrachtet, gibt es jedoch erhebliche Unterschiede. So fiel auf den Bezirk Mitte im Jahr 2017 nahezu die Hälfte aller Gäste und Übernachtungen von ganz Berlin (ca. 42%). Mit deutlichem Abstand folgte Charlottenburg-Wilmersdorf (ca. 21%) und Friedrichshain-Kreuzberg (ca. 13%). Steglitz-Zehlendorf und Reinickendorf hatten den geringsten Anteil (ca. 1,7%) (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2018).

Anwohner der Innenstadtbereiche sind also in ihrer Freizeit weitaus mehr mit Touristen konfrontiert als Bewohner in den Randgebieten. Letztere haben zumindest die Wahlfreiheit, sich in ihre ruhigeren Wohnquartiere zurückziehen zu können. Anhand der Zahlen des Tourismussektors ist ersichtlich, wie stark Mitte frequentiert wurde und wie wichtig der Bezirk für die Stadt im Fremdenverkehr ist. Er verzeichnete bei der Veränderung zum Vorjahr 2016 ein knappes Plus bei den Gästen von 1,1%, bei den Übernachtungen jedoch ein Minus von 1,2%. Erstaunlich ist aber auch der Bezirk Marzahn-Hellersdorf, der bei der Gästeanzahl zum Vorjahr ein Plus von 13,3% und somit den höchsten Zuwachs hatte. Dies kann an der Internationalen Gartenschau (IGA) gelegen haben, die von Mitte April bis Mitte Oktober 2017 in dem Bezirk stattfand. Denn auch in den angrenzenden Bezirken Treptow-Köpenick und Lichtenberg waren die Gäste- und Übernachtungszahlen im Gegensatz zum Jahr 2016 stark gestiegen.



Nach dem Ende der IGA sackte im Dezember 2017 der hohe Anstieg der Gästezahlen im Vorjahresvergleich in Marzahn-Hellersdorf auf -12,9% und in Lichtenberg auf -5,2% ab. Den höchsten Verlust bei den Gästezahlen zum Vorjahr verzeichneten hingegen Pankow (-6,5%) und Reinickendorf (-6,2%). Interessanterweise hatte Pankow jedoch bei den Übernachtungszahlen einen Zuwachs von knapp 3%. Dies bedeutet, dass nach Pankow weniger Gäste kamen, diese aber eine längere Aufenthaltsdauer hatten (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2018).

Für die drei touristisch geprägten Bezirke Mitte, Charlottenburg-Wilmersdorf und Friedrichshain-Kreuzberg, in denen 2017 etwa 75% der Gäste untergebracht wurden, sind aus Milieuperspektive überdurchschnittlich hohe bis sehr hohe Anteile von Expeditiven, Performern, Experimentalisten und Sozialökologischen anzutreffen. Das bedeutet, dass Touristen und Anwohnerschaft eher nicht im Konflikt zueinander stehen. Lediglich die Sozialökologischen, welche periphere und weniger verdichtete Lagen als Rückzugsort präferieren, könnten sich von übermäßig starker touristischer Aktivität gestört fühlen (vgl. Abb. 4).

tenzahl von 100 und mehr einen Anstieg um ca. 9% auf 324 Betriebe. Kleinere Betriebe mit geringeren Gästebettenzahlen verzeichnen jedoch Verluste (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2018).

Ein wichtiger Faktor, der den Verdrängungseffekt in Berlin ebenfalls verstärkt haben könnte, sind legal und illegal betriebene Ferienwohnungen und -zimmer. Gerade in Berlin gab es bis 2014 einen Wildwuchs von illegal vermieteten Ferienwohnungen und -zimmern, sodass die Politik das Zweckentfremdungsverbot verabschiedete. Hauptursache war, dass in manchen Bezirken mehr Wohnungen für die kurzzeitige Vermietung an Touristen zur Verfügung standen als für langfristig Wohnungssuchende, wodurch sich der bezahlbare Wohnraum entsprechend verringerte. 2014 gab es ca. 6.000 offiziell gemeldete Ferienwohnungen, die Dunkelziffer von illegal vermieteten Ferienwohnungen und -zimmern lag um ein Mehrfaches höher. Das größte Angebotsportal für Ferienwohnungen und -zimmern ist die Internetplattform Airbnb. Diese bot Anfang 2015 in Berlin knapp 12.000 Wohneinheiten bzw. knapp 8.000 komplette Wohnungen an einem Tag an (vgl. Abb. 5 Karte Angebote Airbnb). Dabei lag der durchschnittliche Mietpreis bei 55 Euro/Nacht bei der vom Vermieter angegebenen Minimalbesetzung (Skowronnek et al. 2015).

Zum Vergleich: Ein Hotelzimmer kostete 2015 in Berlin ca. 91 Euro/Nacht (HRS 2017). Dies und die große Angebotsvielfalt der Wohnungen und Zimmer macht die Internetplattform für Touristen zu einem großen Anlaufpunkt, fördert jedoch gleichzeitig die Verdrängung kleinerer Beherbergungsbetriebe.

In strukturschwachen Gebieten wird dem Tourismus eine besonders hohe Bedeutung

beigemessen. Er fungiert aus ökonomischer Perspektive als Ersatzmotor für den dort schwächelnden Arbeitsmarkt. Aber der Segen der dort ansässigen Bevölkerung, im Tourismus Arbeit zu finden, ist zugleich der Fluch während der Urlaubs- und Ferienzeiten nicht selbst in den Urlaub fahren zu können und oftmals im eigenen Wohnumfeld auf feiernde, grillende und Abwechslung liebende Urlauber zu treffen. Insbesondere private Vermieter von Ferienwohnungen und Ferienhäusern sowie Pensionen mit wenig Personal können und wollen zur Hauptsaison nicht in den Urlaub fahren, da zu dieser Zeit der Großteil der Einnahmen eines Geschäftsjahres zu erwarten ist. Gleiches gilt für Feiertage und sogenannte Brückentage. Zum Vergleich: Der Anteil an Personen, die 2016 in den Urlaub gefahren sind (egal ob Kurzreisen oder längere Urlaubsreisen)

Berlin Innenstadtbezirke vs. Außenbezirke

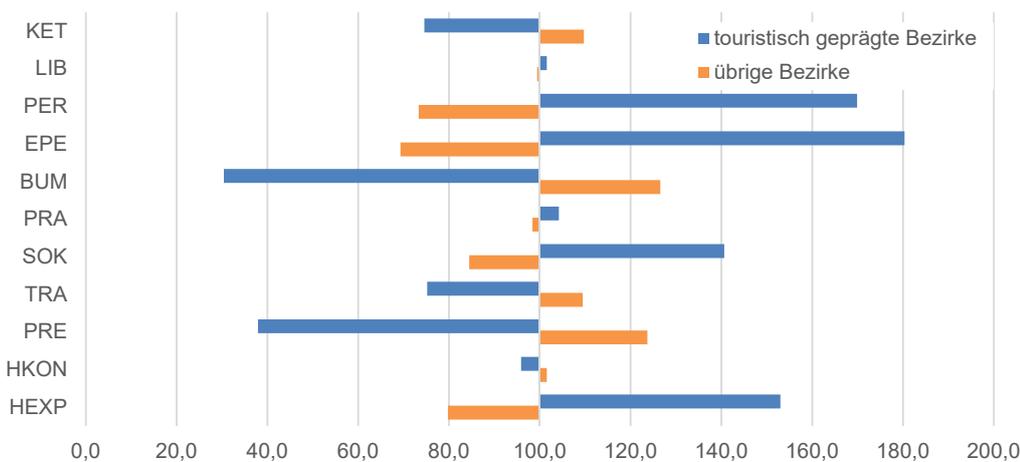


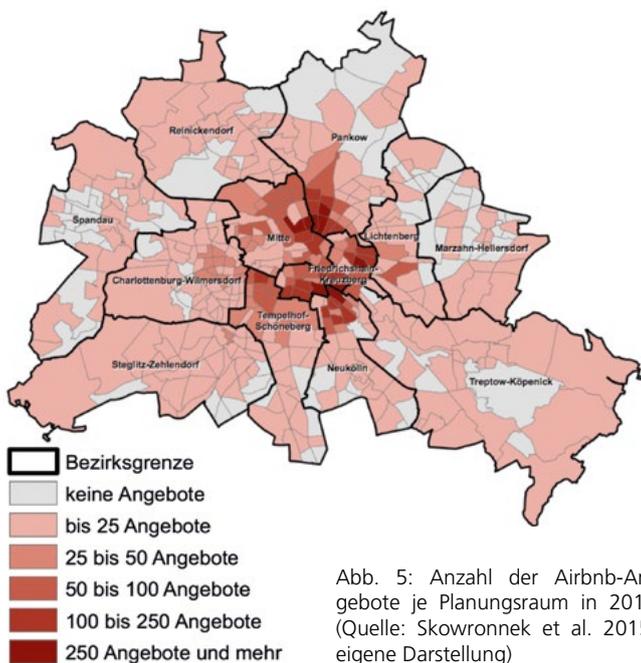
Abb. 4: Index der Milieuantteile in der Berliner Innenstadt und den Außenbezirken in 2015 im Vergleich (Quelle: microm GmbH 2015, eigene Darstellung)

## Konkurrenzen bei der Beherbergung

Den steigenden Gäste- und Übernachtungszahlen steht ein – allgemein betrachtet – geringer, in einzelnen Kategorien jedoch deutlicher Verlust von Beherbergungsbetrieben in Berlin gegenüber. Gerade die Anzahl kleinerer Betriebe mit bis zu 29 Betten schrumpfte um 10,6% zum Vorjahr 2016, wodurch sich die Zahl auf 101 Betriebe verringerte. Hier stechen besonders Hotel garnis mit einem Verlust von 29 Betrieben und 25,6% zu 2016 hervor. Durch den massiven Wohnungsmangel und den damit einhergehenden steigenden Boden- und Immobilienpreisen kommt es in dieser Betriebsgrößenklasse zu einem massiven Verdrängungseffekt. Interessanterweise verzeichnen alle Beherbergungsbetriebe mit einer Gästebett-



liegt mit 55,7% im Tourismusbundesland Mecklenburg-Vorpommern deutlich unter dem deutschen Schnitt (70,1%). Lediglich die Bremer Einwohner sind noch seltener in den Urlaub gefahren (nur 54,9%). In einer touristisch angesagten Stadt wie Berlin kann ein hoher Anteil der Bevölkerung (77,2%) in den Urlaub fahren, da die Stadt in geringerem Maße ökonomisch vom Tourismus abhängig ist. Große Hotelketten und Veranstaltungen, wie Messen oder Sportevents, sind keinem saisonalen Zwang unterlegen und können so geplant werden, dass sie außerhalb der Urlaubssaison stattfinden. Wetterunabhängiger Tourismus braucht keine warmen Temperaturen für den Strand oder Kälte für Schnee in den Bergen und hat damit eine breitere Durchführungsspanne, die sich sowohl positiv auf die gleichmäßige Verteilung von Gästen als auch auf die im Tourismus beschäftigten Personen auswirkt.



Urlaubs- und Reiseaktivitäten zählen zu einem festen Bestandteil unserer gegenwärtigen Gesellschaft. Wer sich körperlich und finanziell in der Lage fühlt zu verreisen, nutzt die Möglichkeit, dem beruflichen oder schulischen Alltag zu entfliehen, den Horizont durch Erlebnisse an eigenen Wohlfühlorten zu erweitern und hat frei nach dem Anfangszitat aus „Urians Reise um die Welt“ die Möglichkeit, etwas zu erzählen.

Anna Florl, Robert Kretschmann  
Wissenschaftliche Mitarbeiter beim vhw e.V., Berlin

### Quellen:

Amt für Statistik Berlin/Brandenburg (2018): Gäste, Übernachtungen und Beherbergungskapazität im Land Berlin. Statistischer Bericht G IV 1-m 12/17, Potsdam.  
 b4p (2017a): Reise-Typologie. GiK mbh & Co.KG. S. 310, München.  
 b4p (2017b): ausgewählte Themenauswertung. Media-Markt-Analyse der GiK mbh & Co. KG, Grundgesamtheit deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren, Fallzahl 30.121, mediMACH IV 2017.

HRS (2017): Hotelpreise 2016: Entwicklung in Deutschland stabil. Pressemitteilung vom 02.01.2017. Abrufbar unter: [http://hrs.de/presse/wp-content/uploads/2017/01/2017-01-02-Preisentwicklung-2016\\_DE.pdf](http://hrs.de/presse/wp-content/uploads/2017/01/2017-01-02-Preisentwicklung-2016_DE.pdf)

microm GmbH (2015).

Skowronnek, A./Vogel, L./Parnow, J. (2015): AirBnb vs. Berlin. Abrufbar unter: <http://www.airbnbvberlin.de>

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2017): Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern. Statistischer Bericht G IV-m Dezember 2016, Schwerin.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland (2018): Tourismus: Beherbergungsbetriebe, Gästebetten, -übernachtungen, -ankünfte – Jahressumme – regionale Tiefe: Gemeinden, Samt-/Verbandsgemeinden 2016. Tabelle 45412-01-02-5, Düsseldorf.

### Legende für die Diagramme dieses Beitrags

Leitmilieus	
<b>KET</b> Konservativ-etablierte 10%	Das klassische Establishment: Verantwortungs- und Erfolgsethik, Exklusivitäts- und Führungsansprüche versus Tendenz zu Rückzug und Abgrenzung
<b>LIB</b> Liberal-intellektuelle 7%	Die aufgeklärte Bildungselite mit liberaler Grundhaltung, postmateriellen Wurzeln, Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen
<b>PER</b> Performer 7%	Die multioptionale, effizienzorientierte Leistungselite mit global-ökonomischem Denken und stilistischem Avantgarde-Anspruch
Kreative	
<b>EPE</b> Expeditive 6%	Die stark individualistisch geprägte digitale Avantgarde: unkonventionell, kreativ, mental und geografisch mobil und immer auf der Suche nach neuen Grenzen und nach Veränderung
<b>HEXP</b> Experimentalisten 7%	Das individualistische Segment der unteren Mittelschicht/modernen Unterschicht mit ausgeprägter Lebens- und Experimentierfreude: Vorliebe für Unkonventionelles, Distanz zum popkulturellen Mainstream, Leben in Szenen und Netzwerken
Mainstream	
<b>BÜM</b> Bürgerliche Mitte 14%	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Streben nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen
<b>PRA</b> Adaptiv-pragmatische 9%	Die mobile, zielstrebige junge Mitte der Gesellschaft mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül: erfolgsorientiert und kompromissbereit, hedonistisch und konventionell, starkes Bedürfnis nach „Flexicurity“ (Flexibilität und Sicherheit)
<b>SÖK</b> Sozialökologische 7%	Idealistisches, konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit ausgeprägtem ökologischem und sozialem Gewissen: Globalisierungs-Skeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity
Traditionelle	
<b>TRA</b> Traditionelle 15%	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs-/Nachkriegsgeneration: in der alten kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet
Prekäre	
<b>PRE</b> Prekäres Milieu 9%	Die Teilhabe und Orientierung suchende Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments: Bemüht, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte als Kompensationsversuch sozialer Benachteiligungen; geringe Aufstiegsperspektiven und delegative/reactive Grundhaltung, Rückzug ins eigene soziale Umfeld
<b>HKON</b> Konsum-Hedonisten 8%	Das auf Fun & Entertainment gepolte Segment der modernen Unterschicht/unteren Mittelschicht mit wachsenden sozialen Ängsten: wenig Planung und Kontrolle, Bildungs- und Leistungs-fatalismus, Identifikation mit dem jeweils aktuellen Lifestyle. Leben im Hier und Jetzt, Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft